

**Zeitschrift:** Oltner Neujahrsblätter

**Herausgeber:** Akademia Olten

**Band:** 15 (1957)

**Artikel:** Amanz Gressly, der Solothurner Geologe und Ersteller des Hauensteinprofils

**Autor:** Fey, Leo

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-659668>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Amanz Greßly, der Solothurner Geologe und Ersteller des Hauensteinprofils

Von Leo Fey

Amanz Greßly (1814—1865), Geologe, in der Schmelze im solothurnischen Bärschwil geboren, dort wo Birs und Stürmehbach sich vereinigen. Sein Großvater gab 1780 die Eisenschmelze auf und errichtete um 1800 eine Glashütte. Sein Vater Xaver nahm sich die Tochter aus einer angesehenen Familie aus der Stadt Solothurn zur Frau. Amanz, als der Erstgeborene von acht Geschwistern, sammelte schon als Knirps Steine, die er nach ihrem Äußern ordnete. Seine Großmutter befahl ihn in den ersten Unterricht zu Abbé Rischmann und Pfarrer Menteli, die seine auffallende Intelligenz sofort erkannten. Zur Abwechslung suchte er in vielseitigen Streifzügen die ganze Umgebung nach Versteinerungen ab.

Im dreizehnten Altersjahr trat er ins Kollegium (Gymnasium) Solothurn ein und fand von hier aus Gelegenheit, seine naturwissenschaftlichen Forschungen auf Exkursionen zu ergänzen. In der Schule fiel er durch seine sehr guten Leistungen in Latein und Griechisch auf. Die lateinischen und deutschen Verse, in denen er sich übte, schienen ihm mühe los zu gelingen. Als Siebzehnjähriger besuchte er für ein Jahr das Lyceum in Luzern, wo damals ein lebendig wissenschaftlicher Geist herrschte. Um «seinen freien Hauch wieder in Luzern zu ersticken», mußte er sich 1832 in die Obhut der Jesuiten nach Freiburg begeben. Diese Geistesrichtung sagte seinen Lebensanschauungen und Grundsätzen nicht zu. Weil er lebende Fische, Kröten und Schlangen usw. in seinem Kasten hielt, zog er sich von der Schulleitung einen Verweis zu, weshalb er sich für das Medizinstudium entschied und 1833 nach Straßburg zog. Neben seiner medizinischen Ausbildung pflegte er seine Lieblingsfächer, und die dortigen Professoren der Geologie luden ihn zu ihren Zusammenkünften ein. Mit ihnen zog er auf die Exkursionen an die berühmten Petrefaktenfundorte des Elsaß. Mehr und mehr entfremdete er sich dem medizinischen Studium, und er wurde Geologe statt Arzt. Bis zum Jahre 1839 lebte er wieder in der Schmelze und verwendete seine Zeit zur Sammlung von Versteinerungen. Dann übersiedelte er nach Neuenburg. Bald darauf erschien Greßlys Hauptwerk: «Les observations géologiques sur le Jura soleurois.» Ein solches Werk, in welchem wohl Unvergängliches über die Entstehung der Juraberge enthalten ist, konnte nur einem unermüdlichen Petrefaktensammler, einem hervorragenden, phantasiebegabten Beobachter und einem genialen Geologen gelingen. Als Hauptverdienst dürfen wir ihm die Erklärung für den Facieswechsel der Schichten zuschreiben. Er brachte die veränderte Gesteinsbeschaffenheit einer Schicht mit den veränderten organischen Einflüssen in Zusammenhang. Unangenehme Lebenserfahrungen, wie der gänzliche Verlust seiner einem Freunde anvertrauten berühmten Sammlung, und freie Ansichten auf Grund seiner Naturstudien brachten ihn in Gegensatz zu den streng kirchlichen Anschauungen, in denen er erzogen worden war, und bewirkten eine vorübergehende Geistesstörung.

Kaum einigermaßen erholt, legte er für die Kantonsschule Solothurn eine Fossiliensammlung mit 4200 Spezies und 8000 Objekten an. Nebenbei führte er zahlreiche in praktischer wie in wissenschaftlicher Hinsicht wertvolle Untersuchungen durch und verfaßte mehrere geologische Gutachten. Nach seinen sommerlichen Wanderungen und Streifzügen bezog er bei Professor Desor in Neuenburg und bei vielen andern wohlwollenden Menschen das Winterquartier. In diesem Milieus nahm der in den Bergen Verwilderte wiederum gesittete Lebensformen an. In jener Zeit erhielt Greßly den Auftrag, «ein detailliertes Profil der Gesteinslager» des zu bauenden Hauenstein tunnels zu entwerfen. Seine Prognose erwies sich im großen und ganzen als richtig, und das reproduzierte Originalprofil soll als Grundlage dazu gedient haben. Greßly lebte während der Projektierung und des Tunnelbaues in Olten bei Familie Hammer im «Halbmond». Hier «wurden seine verwahrlosten Kleider wieder in Ordnung gestellt und er mit mütterlicher Sorgfalt angehalten, sich größerer Reinlichkeit zu befleißten, damit er unter gesitteten Menschen sich zeigen dürfe». Kein Wunder, daß Oberbaurat von Etzel, als er den Geologen einmal tief im weichen Ton des Tunnels antraf, sich erlaubte, den Arbeitern zuzurufen: «Werft die Drecksaus hinaus!» — Seinen zahlreichen Tunnelbesuchen und den Oltner Aufenthalten aber verdankt das Naturhistorische Museum Olten eine größere Kollektion von Versteinerungen, die teilweise aus dem Tunnel stammen, und ein Album mit kleineren Originalprofilen und Originaletiketten. — In jenen Tagen härtester Arbeit stellte er auch die Prognosen zu zwei Tunnels in der Gegend von La Chaux-de-Fonds auf. Diese zeigten nur ganz geringe Abweichungen von den tatsächlich angetroffenen Verhältnissen und fanden daher allseits große Beachtung. Selbst im Schoße der Geologischen Gesellschaft von London bezeichnete man diese Arbeiten als einen erfreulichen Triumph der Wissenschaft. — Von Professor Desor begleitet, besuchte Greßly 1859 die Mittelmeerküste bei Sète, wo er seine früher aufgestellte Theorie über den Facieswechsel bestätigt fand. Dieser Reise folgte 1861 eine mit Freunden unternommene Nordlandfahrt nach dem Nordkap, der Insel Jan Mayen und Island. Nach der Schweiz zurückgekehrt, arbeitete er eine nicht mehr publizierte umfangreiche Studie über den Jura zwischen der Lägern und den Neuenburger Bergen aus. Bald machten sich seine früheren gesundheitlichen Störungen wieder bemerkbar, und der nimmermüde, geniale Erforscher des Jura beschloß in der Waldau bei Bern sein arbeitsreiches Leben.

**Quellen:** Dr. Hugo Dietschi. Alfred Hartmann. Franz Lang. Chr. Tarnuzzer.